

Gurkenzeit

Zuerst die Größeren. Vier oder fünf. Dann die Kleinen. Irgendwie auf die Seite hineinschieben. Schnell. Es muss schnell gehen. Schnell aber nicht hektisch. Eine gleichbleibende souveräne Geschwindigkeit. Vorne die Gurken, unaufhörlich dahinter der Durchlauf der Gläser. Leere Gläser, die gefüllt werden müssen. Jene, die nicht von mir gefüllt werden können, füllt eine andere. Ich herüber, die andere drüben, eine Kollegin rechts von mir, eine weitere rechts drüben. Manchmal sperren sich die Gurken. Spreizen sich mit ihren Gurkenanfängen und Gurkenenden zwischen den Glasseiten. Ein Protest. Als ob sie nicht ins Glas wollten. Mit den Daumen muss immer wieder ein gewisser Druck angewendet werden. Ein Lachen. Wer lacht da? Ohne Druck arbeiten die Spanierinnen nicht, sagt der Vorarbeiter und klatscht in die Hände. Eine Unruhe irgendwo weiter vorne am Band. Ein Zurufen. Und schon wieder alles in Reih und Glied. Die Stimmen verstummen unter seinen strengen Blicken. Je nachdem schmerzen beide Daumen am Abend und ich muss ihnen ein warmes Erholungsbad verabreichen, bevor ich mich zum Abendessen setzen kann.

Keine Getränke dazwischen, keine Zigaretten, keine Pausen. Klopausen sind nicht erwünscht und nicht gern gesehen. Wir sind ein Team. Ich bin im Sommerteam. Fünf Wochen. Wir sind gemeinsam verantwortlich, dass am Ende der Straße so viele Gläser wie möglich abgefertigt werden. Ein Schuss Essigwasser mit Gewürzen aus der Füllanlage, Deckel drauf, auf die Palette. Du kannst froh sein, dass du das nicht dein Leben lang machen musst, sagt die Mutter. Ich kann froh sein und sehe die lachenden Arbeiterinnen in den Pausen und nach Arbeitsende. Ein Lachen und Quasseln, ein Rattern. In der Mittagspause erzählen sie, was sie verdienen. Es ist mir peinlich zu wissen, dass ich einen höheren Stundenlohn bezahlt erhalte, obwohl ich nur Ferialkraft bin. Und es erstaunt mich nicht, dass der Stundenlohn des hübschen Studenten höher ist als meiner. Wir haben in der Schule davon gehört, dass es so ist. Dass es immer noch so ist. Im Herbst werde ich live davon berichten können. Süßsauer.